

Predigtreihe: Gottesdienst neu entdecken

Lobpreis ohne Ende

Gottesdienst in Öschelbronn am Sonntag Lätare, 14. März 2021

Lied: Jesu, meine Freude EG 396

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ Johannes 12,24

Eingangsgebet (nach Psalm 84)

Herr,
ich komme in dein Haus,
hier ist der Platz, an dem ich gerne bin.
Meine Seele wartet auf dich,
mein Leib und meine Seele freuen sich auf deine Nähe.
Der Sperling hat ein Haus gefunden
und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen.
Glücklich sind alle,
die einen sicheren Platz bei dir finden,
Herr Zebaoth, mein König und mein Gott.
Gesegnet sind alle,
die in dir ihre Stärke suchen
und von Herzen dir nachfolgen.
Das dürre Tal wird sich für sie verwandeln
zum Ursprung einer neuen Quelle,
die aus der Tiefe hervorbricht,
die den Regen aus dem Himmel empfängt.
Sie gehen von einer Kraft zur andern
und schauen den wahren Gott in Zion.
Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend.
Ich will lieber vor der Tür stehen vor dem Haus meines Gottes,
als in den Häusern der Gottlosen zu sitzen.
Du, unser Gott,
bist uns Sonne und Schild,
leite und begleite uns.
Höre uns, wenn wir füreinander und miteinander vor dich treten.

Stilles Gebet

Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich und gibst meiner Seele große Kraft.
Amen.

Schriftlesung: 1. Chronik 23,1-6a.24-32

23¹David war inzwischen alt und hatte ein erfülltes Leben.
Deshalb machte er seinen Sohn Salomo zum König über Israel.
2²Er ließ alle führenden Männer Israels zusammenkommen

sowie die Priester und die Leviten.

³Man zählte die Leviten, die 30 Jahre alt oder älter waren.
Ihre Zahl betrug 38.000 Mann.

⁴David teilte sie ein: »24.000 haben die Bauaufsicht
am Haus des Herrn, 6000 sind Schreiber und Richter
⁵und 4000 dienen als Torwächter.

4000 preisen den Herrn mit den Instrumenten,
die ich für das Lob Gottes angefertigt habe.«

Die Abteilungen der Leviten

⁶Dann teilte David die Leviten in drei Abteilungen ein.

...

²⁴Das also sind die Nachkommen von Levi,
geordnet nach ihren Familien.

Die Aufzählung nennt die Familienoberhäupter,
einzeln mit Namen nach den Dienstgruppen.

Es sind diejenigen, die im Dienst am Haus des Herrn arbeiteten.
Sie waren 20 Jahre alt oder älter.

Die Dienste der Leviten

²⁵David sagte sich: »Der Herr, der Gott Israels,
hat dafür gesorgt, dass sein Volk in Ruhe leben kann.
Er wohnt nun für immer in Jerusalem.

²⁶Die Leviten müssen die Bestandteile der Wohnung
und die Geräte für den Dienst dort nicht mehr tragen.«

²⁷Die letzte Zählung auf Davids Anweisung
galt nur den Leviten, die 20 Jahre alt oder älter waren.

²⁸Der Platz der Leviten ist an der Seite der Nachkommen Aarons.
Da stehen sie bereit für den Dienst am Haus des Herrn.
Sie haben die Aufsicht über die Höfe und Kammern
und über die Reinigung des ganzen Tempelbereichs.
Ihre Arbeit umfasst alle Dienste am Haus Gottes.

²⁹Sie sind zuständig für die Schaubrote,
für das Mehl der Speiseopfer, für das ungesäuerte Brot,
für die Pfannkuchen und das Gebäck.
Sie überprüfen alle Hohl- und Längenmaße.

³⁰Sie sollen jeden Morgen und jeden Abend bereitstehen,
um den Herrn zu loben und zu preisen.

³¹Ferner sollen sie dem Herrn Brandopfer darbringen
am Sabbat, an den Neumondfeiern und Festen.
Dazu sollen sie regelmäßig vor dem Herrn erscheinen
in der Zahl, die ihnen vorgeschrieben ist.

³²So sollen sie ihre Pflicht am Zelt der Begegnung

und ihre Pflicht am Heiligtum erfüllen.
Sie sind verpflichtet,
die Nachkommen Aarons als ihre Verwandten
im Dienst am Haus des Herrn zu unterstützen.

Lied: Zehntausend Gründe NL 169,1-3

Lobpreis ohne Ende

Predigt zu 1. Chronik 23,1-6a.24-32

Liebe Gemeinde,

die Art und Weise, wie wir Gottesdienst feiern, ist nicht einfach vom Himmel gefallen. Wir haben gesehen, wie ganz früh Menschen Opfer für Gott gebracht haben, weil sie ihm danken wollten. Sie fingen an, Altäre zu bauen. Sie erfuhren in der Zeit von Mose, wie heilig Gott ist und welchen Weg er mit seinem Volk gehen möchte. Gott schloss den Bund mit einem ganzen Volk und zur Zeit von Mose kam das das aufgeschriebene Wort Gottes in den Gottesdienst als Buch des Bundes.

Heute wenden wir uns einem weiteren Meilenstein in der Geschichte des Gottesdienstes zu. Wir haben den Text vorhin als Schriftlesung gehört; und als wir bei Bibel LIVE den Text miteinander angeschaut haben, da kam die Rückmeldung, dass der Text doch ziemlich trocken sei. Die letzten Male, da war Action, Mord und Totschlag bei Kain, dann Mose, der vom Berg Sinai herabsteigt mit den Steintafeln in der Hand – und heute: Listen, Zahlen, Aufgaben.

Das liest sich zunächst einmal so spannend wie ein Haushaltsplan oder eine To-Do-Liste. Was hat das mit uns zu tun, mit unserem Gottesdienst?

Ich glaube, die wenigstens von uns würden eine Bilanzabrechnung oder einen Einkaufszettel als Gute-Abend-Lektüre lesen. Aber wer sich auskennt, dem verrät ein Haushaltsplan und eine Bilanz mehr über eine Gemeinde als alle Werbeflyer und noch so schöne Geschichten.

Das Buch der Chronik ist an vielen Stellen so eine Art Bilanz, ein Regierungsbericht. Der Text heute nimmt uns mit an den Übergang von David zu Salomo, von der Stiftshütte zum Tempel. Und es fällt auf, welche große Rolle der Gottesdienst für David spielt.

Gottesdienst – nur unnötiger Dienst nach Vorschrift?

Die Zeit der Wanderschaft hat nun endgültig ein Ende. David hat Jerusalem erobert, und die Stadt auf dem Berg wird die neue Hauptstadt. Hier auf dem Zionsberg soll der Tempel gebaut werden. Da David durch seine Kriege zuviel Blut an den Händen hat, ist es ihm verboten, den Tempel zu bauen.

Aber er bereitet für seinen Sohn Salomo alles vor, damit er den Bau beginnen kann. 24.000 Leviten sind für die Bauaufsicht bestimmt; 6.000 für die Verwaltung als Schreiber und Richter, 4.000 sind Torwächter, neudeutsch: die Security. Weitere 4.000 bestimmt er für den Lobpreis, als Tempelmusiker.

David ordnet den Gottesdienst vollkommen neu. Und am Dienstag, da gab es auch Stimmen, die sagten: Ist das nicht übertrieben? Wenn so ein riesiger Tempel gebaut wird, wenn tausende sich die Klinke in die Hand geben, wo bleibt da die persönliche Beziehung zu Gott? Ist das nicht eher ein bürokratischer Albtraum, ein Monster-Gottesdienst, nur noch ein Verwaltungsakt, in dem jeder seine Schicht schiebt und Dienst nach Vorschrift macht?

Und darüber hinaus: Wäre es nicht sinnvoller, dieses Geld für die Armen zu verwenden, die Not der Ärmsten im Land zu lindern? Wäre es nicht besser, die Leviten würden das Brot, das sie im Tempel backen, nicht für die Speisopfer nutzen, sondern unter die Armen verteilen?

Und man könnte auch sagen: Wäre es nicht sinnvoller, die Leviten würden eine sinnvolle Arbeit verrichten, anstatt da von morgens bis abends im Tempel zu stehen und Lieder zu singen und vor Gott herumzutanzten, so wie im Kloster?

Und genauso könnten wir auch heute sagen: Gibt es nicht sinnvollere Dinge, als Gottesdienst zu feiern? Denn ein bisschen ist das ja schon auch wie Arbeit. Ist der Sabbat nicht eigentlich Tag der Ruhe und Erholung? Mal nicht arbeiten müssen, einfach spazieren gehen, die Seele baumeln lassen, sich an etwas erfreuen, wofür im Alltag keine Zeit bleibt, miteinander feiern, das macht ja Sinn.

Aber dauernd in den Tempel springen, lange Litaneien herunterleiern, irgendwelche Rituale durchziehen? Viele stimmen ja mit den Füßen ab. Will ich nicht, brauche ich nicht. Der Gottesdienst als Pflichtdienst, gar noch vom König verordnet, das war auch bei uns einmal, da wurden die Leute verwarnt, wenn sie nicht im Gottesdienst waren, wenn sie ihre Sonntags-Schicht verpasst haben. Das ist Gott sei Dank vorbei.

Gott ist es wert, angebetet zu werden

Aber warum macht David das? Warum ist es ihm so wichtig, für seinen Sohn diese Dinge zu ordnen, einzuspüren, warum dieser ganze Aufwand?

Ich bin fest davon überzeugt, dass das, was David hier macht, seine Wurzeln in dem hat, wie er Gott erfahren hat. Schon als kleiner Hirtenjunge, auf den Hügeln bei Bethlehem, als er viel Zeit alleine verbracht hat, bei seiner Herde und mit seinem Instrument, den weiten Himmel über sich.

David war einer der ganz wenigen Könige, die begriffen haben, dass Gott sein König ist. Aber nicht als grausamer Herrscher, wie es die Pharaonen waren und alle Fürsten und Oberhäupter seiner Zeit, die das Volk unterdrücken und ausbeuten, die sich selbst in den Vordergrund stellen und sich selbst als Götter oder mindestens Halbgötter verehren lassen, als Stellvertreter Gottes auf Erden.

Dort, bei den Schafen seiner Herde, in den langen einsamen Stunden, hat er Gott gesucht und gefunden. Als seiner guten Hirten, ein zärtlicher Beschützer, ein treuer Begleiter, der ihn behütet vor den Löwen, Bären und Wölfen. Ein wunderbarer König, der eine herrliche Welt erschaffen hat, Berge und Täler, saftige Wiesen und blühende Felder, der mit Farben zaubert im Frühjahr und im Herbst, der Früchte wachsen lässt und in großer Barmherzigkeit den Menschen nachgeht, gleichzeitig wild und furchtbar, heilig, schrecklich als Gegner und ebenso eine Kraft, die neues Leben schenkt und erhält, die das Leben schützt und segnet.

Und es waren die Lieder, Melodien und Texte, die er auf seiner Laute spielte, auf der Flöte, auf der Trommel, es war beim Spielen und Tanzen unter dem Himmel, mit dem Gras unter den Füßen, als er spürte, dass sein Herz und seine Seele, sein ganzer Körper sich ausstreckt nach diesem wunderbaren Gott, dass er ihm allein die Ehre gibt. David hat den Schatz der Lieder entdeckt, als das eigentliche Opfer, das Gott gefällt. „Schaffe in mir Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen Geist“, so hat David gebetet. Und gemerkt, dass es solche Lieder, Psalmen sind, die ihm helfen, seine Seele in Gottes Hand zu legen, sich von ihren Texten und Melodien formen zu lassen, sich den Frust und den Ärger, die Angst und die Wut von der Seele zu singen und sich von gleichzeitig an die Hand nehmen zu lassen und mit ihnen vor Gott zu kommen, ihn ganz neu zu erkennen und zu staunen, wer er für uns ist und wer wir für ihn sein dürfen.

Das ist das Geschenk, das er seinem Sohn mitgibt, das ist das, was David sich für sein Volk wünscht und deshalb schafft er mit einem unglaublichen Aufwand diese Ordnung. David weiß, Gott braucht keine Tempel. Seine Wohnung ist das Himmelszelt, sein Thron sind die Berge, das weite Meer ist der Teppich in seinem Thronsaal. Aber es ist eine Gnade, wenn er wohnen kommt und sich niederlässt, wenn Menschen einen Ort haben, an dem sie das miteinander einüben, für ihn zu singen.

Und Gott ist es wert, dass er so angebetet wird. Morgens und Abends versammeln sich die Leviten, und an einer anderen Stelle in der Chronik heißt es, dass sie Tag und Nacht vor ihm standen. So, wie die Sünderin die kostbare Salbe für Jesus verschwendet hat, so ist es keine verlorene Zeit, vor Gott zu stehen und ihm allein die Ehre zu geben. Und David machte dadurch auch allen klar: Ihr nennt mich euren König, ihr werdet Salomo euren König nennen – aber der wahre König, der wahre Herrscher dieser Welt sitzt auf einem anderen Thron.

Gebetshäuser als neue Form der Anbetung

In dieser Art von Gottesdienst liegt eine unglaubliche Chance und gleichzeitig eine riesige Gefahr. Schon früh begannen Menschen, sich Zeit zu nehmen für das Reich Gottes. Sie in Wohngemeinschaften und Gruppen zu organisieren, in Armut zu leben, nur das nötigste zu arbeiten, um Zeit für das Gebet zu haben. Es entstanden Klöster, in denen Menschen sich sammelten und sich selbst Ordnungen gaben, wie die Leviten, die sich morgens und abends zum Gebet versammelten, sie belebten neu die Tradition der Stundengebete.

Benedikt von Nursia, gab als goldene Regel für einen solchen Lebensstil die Devise aus: Bete und arbeite, in seiner Sprache, dem Latein sind diese beiden Wörter eng verwandt: ora et labora. Gebet und Arbeit als zwei Säulen eines Lebens, als Säulen des Friedens mit Gott und den Menschen. Chance und Gefahr spiegeln sich im Klosterleben, sie können Fluch und Segen sein. Zum Segen wurden sie, wo sie zu Quellorten wurden, wo ihre Musik, ihre Kunst ausströmte, weitergetragen und geteilt wurde.

Auf diese Weise kam auch zu uns hier ins Gäu und nach Öschelbronn der christliche Glaube über tausend Jahren, als die fränkischen Mönche erst im Ammertal, in Gültstein ihre Zelte aufschlugen. Zum Fluch wurde der Lebensstil, wo der Glaube ein leeres Ritual wurde, wo Menschen eingesperrt wurden in Ordnungen hinter Mauern, wo Schätze um ihrer selbst

willen angehäuft wurden, wo die Mönche und Klöster die Menschen beherrschen und bevormunden wollten, anstatt ihnen als gute Hirten zu dienen.

Luther hat als Mönch im Kloster beides erfahren und seine Reformation verwandelte auch die Klöster bei uns. Die Mönche verließen in Scharen die Klöster, aber sie nahmen ihre Lieder, den Lobpreis und die Anbetung mit. Neben der Bibel war für die Verbreitung der Reformation die evangelischen Lieder die größten Missionare, die die Herzen der Menschen veränderten. Wir erleben seit ein paar Jahren, wie diese Lebensform wiederaufersteht. Es entstehen Gebetshäuser über die Grenzen der Konfession hinweg, wo Menschen sich neben ihrer Arbeit Zeit nehmen, zusammenzukommen, alte und neue Lieder zu singen, Zeit nur für Gott allein, für die Beziehung mit ihm.

Und ich frage mich: Wie wird es bei uns hier in Öschelbronn weitergehen, in der Pandemie und nach der Pandemie? Lätare – so heißt dieser Sonntag, freut euch. Noch ist es mehr die Vorfreude und ich sehne mich wie viele danach, dass wir alle zusammen singen und musizieren. Und ja, ich träume davon, dass sich auch hier noch viel mehr Menschen sich anstecken lassen vom Lob Gottes. Dass wir gemeinsam wie zur Zeit Davids neu entdecken, welch ein Schatz und welche Kraft darin liegt, Gott in der Anbetung zu dienen und ihm neu zu begegnen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen.

Lied: Wunderbarer König EG 327

Fürbitten

Himmlicher Vater,
wir danken dir, dass du uns deine Nähe schenkst,
dass wir vor dich kommen dürfen,
Tag und Nacht,
am Morgen wie am Abend.
Du brauchst kein Haus,
deine Tür steht uns offen.

Vergib uns,
wo wir dich übersehen,
wo Angst und Sorge,
aber auch Wohlstand und Sorglosigkeit
dich an den Rand drängen.
Hilf uns,
dich neu in die Mitte zu stellen,
den Dank für alles,
was du uns schenkst,
das Staunen darüber, wer du für uns bist,
die Zuversicht,
dass du bei uns bist,

auch in den dunklen Stunden.

Wir bitten dich für die Landtagswahlen heute,
für alle, die Verantwortung übertragen bekommen,
dass sie nach dir fragen,
in dir die Antworten suchen,
und in deinem Geist regieren,
Weisheit und Kraft bei dir suchen,
dem wahren König und Herrn.

Heiliger Geist,
erfülle uns neu,
halte und erhalte uns
auf dem Weg zum ewigen Leben.

Mit den Worten, die Jesus uns gelehrt hat, rufen wir gemeinsam:
Vater unser

Abkündigungen

Herzlichen Dank an das Musikteam und an Herrn Blaich für die musikalische Begleitung.
Außerdem vielen Dank natürlich auch an unser Technikteam!

Danke für das Opfer vom Gottesdienst am 7.3.2021 in Höhe von 157,10 EUR für unsere eigene Gemeinde.

Zum heutigen Opfer schreibt unser Landesbischof Dr. h.c. Frank Otfried July:
Ihr Opfer heute ist für die Evangelische Studienhilfe an der Evangelischen Hochschule bestimmt. Die Evangelische Studienhilfe unterstützt Studierende, die selbst über keine ausreichenden Finanzierungsmöglichkeiten verfügen. Mit Ihrem Opfer leisten Sie einen wesentlichen Beitrag dazu, dass junge Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten auch in diesen Zeiten eine gute Ausbildung machen und einen kirchlichen Beruf erlangen können. Wir bitten herzlich um Ihr Opfer!

„Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen.“
1Kor 12, 4
Der Herr segne Geber und Gaben.

Auf folgendes möchten noch wir hinweisen:
Am Dienstag geht es weiter mit Bibel LIVE – Dr. Helmut Gulde moderiert, Salome Zeitler wird uns wieder den Impuls geben und ich bin online wieder dabei – dann zum Thema:
„Nehemia – vom Segen der Versammlung“

Am 17. März findet der Konfirmandenunterricht digital statt, abends laden wir ebenfalls digital um 19 Uhr zum Elternabend ein.

Die Frühjahrstagung der 16. Landessynode findet von Freitag, 19. März 2021 bis Samstag, 20. März 2021 in Stuttgart im Hospitalhof statt.

Die Tagung wird mit einem Gottesdienst im Hospitalhof eröffnet.

Am Freitag beginnen die Tagung mit einem Bericht des Landesbischofs; dies ist der Schwerpunkt des ersten Sitzungstages.

Am Samstag hören wir einen Bericht zum Studientag „Nehmt und esst – digital?“ halten die Aktuelle Stunde ab. Am Nachmittag nimmt die Landessynode das Klimaschutzkonzept der Ev. Landeskirche zur Kenntnis.

Am Sonntag, den 21. März setzen wir unsere Predigtreihe um 10 Uhr hier im Gemeindezentrum und auch wieder per Livestream fort.

Segen

Der HERR segne euch und behüte euch.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht auf euch und schenke euch Frieden.

Amen.

Ein Angebot Ihrer

Evangelischen Kirchengemeinde Öschelbronn

Tailfinger Str. 2, 71126 Gäufelden-Öschelbronn

Pfarrer Rainer Holweger, Tel. 07032 71380

E-Mail: pfarramt.oeschelbronn@elkw.de

Internet: www.evkirche-oeschelbronn.de